

hatte sich Brunner schon in den siebziger Jahren vom Deutschösterreicher zum Reichsdeutschen umgewandelt. Seine engsten Freundschaften, die mit Boretius und Heinrich von Treitschke, beruhten auf der politischen Uebereinstimmung. Brunner war politisch interessiert, aber nicht politisch tätig. Der Grund hiervon war seine Scheu, sich zu exponieren und durch politisches Wirken seiner Forschungsaufgabe entzogen zu werden. Auch seine Ernennung zum lebenslänglichen Mitglied des preussischen Herrenhauses (1912) konnte ihn der aktiven Teilnahme an der Politik nicht mehr zuführen, da die abnehmende Kraft des Zwei- undsiebzigjährigen sich keinen stärkeren parlamentarischen Einfluss mehr erobern konnte.

Brunners Hinscheiden hat nicht nur in der rechtsgeschichtlichen Forschung eine unersetzliche Lücke zurückgelassen, sondern auch die Monumenta des künftigen Leiters der Leges-Abteilung beraubt. Das Wirken seiner überragenden wissenschaftlichen Persönlichkeit für das grosse nationale Unternehmen wird ihn überdauern, und die vielen im Kreise der Monumentisten, denen von ihm reiche Förderung und Anregung zuflöss, werden sein Gedächtnis stets in Treue und Dankbarkeit hochhalten.

---